

schaft, wie die beiden Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel und Janusz Piechocinski mit einer Gemeinsamen Erklärung im April anlässlich der 13. deutsch-polnischen Regierungskonsultationen in Warschau festhielten.

Die beiden für Forschung zuständigen Ministerinnen Johanna Wanka und Lena Kolarska-Bobinska setzen sich für eine noch bessere Vernetzung deutscher und polnischer Forscher ein. Sie fördern sieben Projektverbände, die ein Themenspektrum von nachhaltigen Werkstoffen, der Kreislaufwirtschaft, dem Land- und Wassermanagement bis zur effizienten Energie- und Ressourcennutzung abdecken. Das NCBR fällt in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulwesen MNiSW.

Das europäische Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ wird zu einem immer wichtigeren Instrument für die nationalen Akteure. Die weitere Ausgestaltung des Europäischen Forschungsraums dient der Angleichung der Forschungsstärke in den verschiedenen Regionen Europas. Schon jetzt wird die erfolgreiche Zusammenarbeit durch die über 1.000 Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Hochschulen und die hervorragende Vernetzung der großen deutschen Forschungsinstitutionen mit polnischen Einrichtungen demonstriert, wie Wanka in Warschau erklärte.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Stiftung für Polnische Wissenschaft FNP zeichnen zusammen alle zwei Jahre eine deutsch-polnische Kooperation für ihre herausragenden gemeinsamen Forschungsergebnisse mit dem COPERNICUS-Preis aus, das nächste Mal 2016.

Technologiekonferenz auf Ministerebene im Juli

Die Handelsabteilung der polnischen Botschaft veranstaltet am 18. Juni in der IHK zu Berlin eine Konferenz unter dem Motto „Technologiekoope-ration als Motor der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen“.

Dabei steht die Vernetzung von Wirtschaft und Forschung, von innovativen Unternehmen und spezialisierten Einrichtungen aus beiden Ländern im Mittelpunkt. Vorhandenen Erfahrungen im Bereich FuE sollen aufgezeigt werden. An der Konferenz beteiligen sich auch der Polnische Arbeitgeberverband, die Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer (AHK Polen), Fraunhofer Institute und andere.

Beatrice Repetzki

Phoenix verbindet

Berlin unterstützt gemeinsame Forschung jenseits der EU-Ausschreibungen

Von Christine Brand

Seit September 2012 unterstützt die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung mit dem Projekt PHOENIX („Photonics and Optoelectronics Network“) die Partnerschaft zwischen Berlin und Warschau im Bereich der optischen Technologien. Dazu haben sich das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut, Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie und das Branchennetzwerk Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e.V. mit der Photonics Society of Poland und dem polnischen Netzwerk Optoklaster aus Warschau zusammengeschlossen.

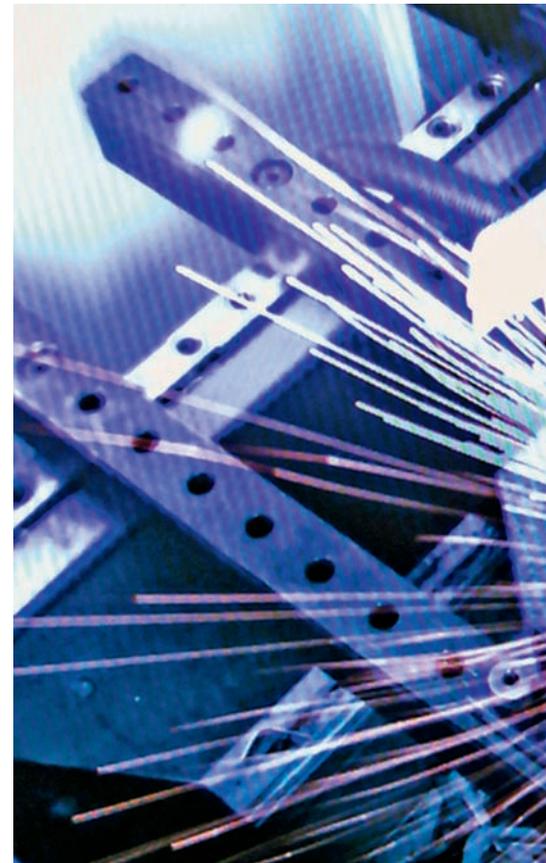
Berlin und Warschau sind nicht nur Partnerstädte und zwei der dynamischsten Hauptstädte Europas, sondern auch komplementäre Zentren optischer Technologien. In und um Berlin sorgen etwa 400 Unternehmen und 40 Forschungseinrichtungen der optischen Technologien dafür, dass die Hauptstadtregion eine der herausragenden Wachstumsregionen dieser Technologien ist. Ähnliches gilt für die Region um Warschau, wo sich der größte Teil des polnischen Marktes konzentriert.

Zukunftsbranche Photonik

Herzstück dieser boomenden Branche ist das Licht und dessen kleinste Einheit, das Photon. In der Photonik geht es also um Technologien, die Licht erzeugen, verstärken, formen, übertragen, messen und nutzbar machen. Die Photonik ist eine der am schnellsten wachsenden und zukunftsträchtigsten Schlüsseltechnologien. Da sie sowohl Grundlage als auch Voraussetzung für andere technologische Entwicklungen und deren Anwendungen ist, erzeugt sie in vielen Bereichen Innovationen. Anwendungsbereiche der Optischen Technologien sind Produktionstechnik, Bildverarbeitung und Messtechnik, Medizintechnik und

Lebenswissenschaften, Beleuchtungstechnik, Energietechnik sowie optische Komponenten und Systeme. Das dynamische Wachstum der Branche fokussiert sich besonders auf den Kernbereich der Optischen Technologien, den Strahlquellen und optische Komponenten. Die „Zauberformel“ eines

Foto: World of Photonics



Laserbearbeitung von Mikromaterialien

* Die Autorin

Christine Brand ist Mitarbeiterin des Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e.V., Kompetenznetz Optische Technologien, Berlin.

nachhaltigen Wachstums: intensive Zusammenarbeit von Forschung und Industrie und der schnelle Transfer der Ergebnisse in marktfähige Produkte für neue Anwendungsbereiche. Kurz gesagt: Innovationen.

Die Einbindung der Forschungseinrichtungen in globale Innovationsprozesse stärkt deren Position innerhalb der Forschungslandschaft. Durch kooperative Ressourcennutzung lassen sich zudem Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FuE) ganzheitlich lösen, indem einrichtungs- und projektübergreifend gearbeitet wird. Mit solcherart freigesetzten Synergien können Kunden akquiriert und neue Märkte erschlossen werden.

Berlin WideBaSe

Besonders vielversprechend ist eine Zusammenarbeit zwischen Berlin und Warschau, um gemeinsam an unkonventionellen Halbleiterwerkstoffen zu forschen, die in neuen optischen, optoelektronischen oder elektronischen Bauelementen zum Einsatz kommen. Dieses Vorhaben WideBaSe (Wide-Bandgap-Semiconductors) wurde in dem durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Konsortium vorangetrieben, in dem zehn Berliner Firmen und drei Forschungseinrich-

tungen ihr Know-how vereinen. Dass es in Warschau kompetente Partner gibt, die Pionierarbeit bei der Entwicklung spezieller Nitrid-Halbleiter geleistet haben und damit in den letzten Jahren auf globaler Ebene großen kommerziellen Erfolg erreicht haben, kommt dem sehr entgegen.

Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung und dem Nationalen Zentrum für Forschung und Entwicklung Polens (NCBiR) wurde im Januar 2014 eine gemeinsame Ausschreibung veröffentlicht, der es Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Berlin und Polen ermöglicht, eine Förderung für gemeinsame FuE-Projekte jenseits europäischer Programme zu beantragen. Die ersten zwei PHOENIX-Verbundprojekte, die hierfür ausgewählt wurden und eine Finanzierung erhalten, sind die Projekte „PioneerGaN“ und „BriVi“. Dabei geht es um die Anwendungsmöglichkeiten von Galliumnitrid-Halbleitertechnik in der Leistungselektronik respektive um die Entwicklung hochleistungsfähiger Lasersysteme für Anwendungen in der diagnostischen und therapeutischen Medizintechnik. Angesichts der hohen Nachfrage bei den Partnerregionen wurde Anfang 2015 eine

zweite Ausschreibung veröffentlicht, diesmal zum Thema „Photonic Components and Systems for Production and Measurement in the fields of Communication, Medicine, Lighting and Security“. Die Clusterkooperation PHOENIX bietet Unternehmen und Forschungseinrichtungen damit die Möglichkeit, bilaterale FuE-Projekte unabhängig von Ausschreibungen auf europäischer Ebene voranzutreiben. Das erleichtert den beidseitigen Zugang zu technologischem Know-how, Forschungsinfrastruktur und hervorragend ausgebildeten Fachkräften.

Fortsetzung geplant

Der Berliner Staatssekretär für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Guido Beermann, zeigte sich zuversichtlich, dass aus dieser Initiative weitere erfolgreiche Kooperationen hervorgehen, die „die Sichtbarkeit und Anerkennung Berlins und Warschaws als Zentrum der optischen Technologien in Europa weiter erhöhen. Mit den Forschungsprojekten, die wir gerade gestartet haben, verstetigen wir die in Berlin WideBaSe begonnene deutsch-polnische Kooperation. Damit wollen wir ein grenzüberschreitendes Forschungs- und Wirtschaftsnetzwerk für Optik und Mikrosystemtechnik voranbringen. Durch PHOENIX rücken wir enger mit unserem Nachbarn zusammen“, sagt Beermann.

PHOENIX war zunächst auf eine Laufzeit von 28 Monaten ausgelegt – mit der Intention, die Aktivitäten der Netzwerkpartnerschaft in der künftigen EU-Förderperiode 2014 bis 2020 fortzuführen und auf andere Regionen auszuweiten. Die mehrjährige Finanzierung für den Aufbau des Netzwerkes kommt aus regionalen EFRE- und Landesmitteln Berlins. Der Erfolg der Phoenix-Initiative hat das Clustermanagement zu der Entscheidung geführt, dieses Kooperationsmodell auf andere Zielregionen zu übertragen, die über für die Hauptstadtregion komplementäre strategische Potenziale verfügen. Im Zentrum der Aktivitäten steht aktuell die Region Santa Catarina in Brasilien, mit deren Vertretern bereits entsprechende Kooperationsvereinbarungen geschlossen wurden.

KONTAKT

Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e. V.,
Kompetenznetz Optische Technologien,
Berlin
Tel.: +49 30 6392 1720
brand@optecbb.de
www.optecbb.de

